

Dr. Alexander Mayer
Vacher Str. 213g, 90766 Fürth
Tel.: 0172 / 98 34 175
<http://www.dr-alexander-mayer.de>

Rundbrief des Stadtheimatpflegers Nr. 75

3. Dezember 2012

Neue Mitte:

Besser - aber auch gut ?

Nunmehr sind die Nachbesserungen der Nachbesserungen der Öffentlichkeit vorgestellt worden. Im letzten Rundbrief hieß es von meiner Seite zur *ersten* Nachbesserung, was dann verkürzt wiedergegeben wurde:

„Der erste Preis entspricht am ehesten den Vorgaben, hat aber v.a. eine gravierende, zentrale Schwäche: Anstelle des Parkhotels sieht es ein schmales, konventionelles Hochhaus mit Lochfassade vor. Ansonsten wäre man mit dem ersten Preis auf einem unspektakulären, langweiligen, aber relativ sicheren Weg... Da die Geschosshöhen vom preisgekrönten Entwurf und dem bestehenden Parkhotel gleich sind, wäre es prinzipiell möglich, hinter der Fassade den Einkaufsschwerpunkt zu verwirklichen, lediglich in der Erdgeschosszone müssten Eingriffe vorgenommen werden. Angesichts der vorgelegten Entwürfe neige ich der vielfach geäußerten Meinung zunehmend zu, dass man die Fassade lassen sollte.“

Die Einschätzung, ich sei ein „scharfer“ Gegner der nun vorgestellten Lösung, ist ebenfalls verkürzt. Die Rahmenbedingungen gewährleisteten aus verschiedenen Gründen *kein* herausragendes Ergebnis, aber die Entscheidung in diesem - so von vorneherein begrenzten - Rahmen für Weiss&Volkmann war richtig.

Zu meiner Bewertung der Workshop-Ergebnisse: <http://www.dr-alexander-mayer.de/downloads/positionen-rundbrief-73.pdf>

Zur allgemeinen Kritik v.a. der BI Bessere Mitte am Workshop: http://www.fuerthwiki.de/wiki/index.php/Neue_Mitte_II#Kritik



Problempunkt Ersatzbau Parkhotel

Das ändert aber nichts daran, dass ich bzgl. des Parkhotels bisher keine wirklich gute Lösung sehe. Hier erhoffte ich bei der ersten Nachbesserung – vorgestellt schon außerhalb des eigentlichen Preisgerichtsverfahrens am 28.09. – vergeblich auf deutliche Änderungen in Richtung auf das ursprüngliche, von MIB im Juli 2011 vorgestellte Konzept. Dies war nicht der Fall, so dass ich nunmehr meine Zustimmung verweigerte. Diese *erste* Nachbesserung war der Öffentlichkeit nicht zur Kenntnis gegeben worden.

Zunächst einmal besteht die nunmehr vorliegende *zweite* Nachbesserung in zwei Varianten, eine enthält nach wie vor das schmale Hochhaus, die zweite – in der Diskussion nun im Vordergrund stehende - stellt an dessen Stelle einen breiten massiven Körper zur Freiheit, siehe:

<http://www.fuerth.de/Portaldaten/1/Resources/wirtschaft/dokumente/einkaufsschwerpunkt-rbs/Entwurfsansicht-121119.pdf>

(man beachte die glücklichen und zufriedenen Menschen auf diesem Suggestivbild!)

(vgl. auch <http://www.nordbayern.de/region/fuerth/auf-einen-blick-der-weg-zu-furths-neuer-mitte-1.2524045>)

Der Entwurf ist städtebaulich besser verträglich als die Turmvariante, von der Gestaltung jedoch enttäuschend: standardisiert, austauschbar, langweilig - könnte überall stehen, nur nicht unbedingt im denkmalgeschützten Bestand. Auf der Hardhöhe oder am Finkenschlag würde er in die Baustruktur passen, könnte aber auch dort keinen gestalterischen Höhepunkt setzen. Am Tonfall der angeblichen „Begeisterung“ im Stadtrat konnte man die allgemeine Enttäuschung auch der Befürworter heraushören, aber man will jetzt keine Verzögerungen mehr akzeptieren. Ich kann das zwar verstehen, aber:

Ist nicht die Freiheit einer der wichtigsten Plätze in Fürth, vielleicht der wichtigste? Hätte man da nicht mehr erwarten können, ja, fordern müssen? Wobei es sicherlich schwierig ist, einerseits Anpassung an die Denkmalstadt, andererseits etwas Besonderes zu verlangen. Aber wozu hat man Architekten, wozu führt man Architektenwettbewerbe durch?

Alternativen?

In der Vergangenheit hatte ich schon mehrfach Vorstöße in Richtung auf Erhaltung zumindest von Fassadenteilen des Parkhotel gemacht, (vgl. Rundbrief 71, Seite 6: <http://www.d-alexander-mayer.de/download/positionen-rundbrief71.pdf>).

Hinter der Fassade des im heutigen Erscheinungsbild etwas skurrilen Parkhotels befindet sich nach wie vor die massive, aber differenzierte Sandsteinwand. Meine vom seinerzeitigen Projektbeirat unterstützte Forderung nach einer Sondierung wurde im entsprechenden Amt ignoriert. Nach Ansicht von Fachleuten wäre es jedoch vermutlich möglich, diese Fassade wieder unter dem Putz hervorzuholen. Dann hätten wir nicht eine die Freiheit abschließende Platzwand – wie jetzt vorgeschlagen – sondern auch ein ansprechendes Erscheinungsbild. Es würde das vermieden werden, was das Unbehagen an der zeitgenössischen Architektur ausmacht.

Ähnliches hätte beispielsweise mit einer skulpturalen, einfühlsamen Neugestaltung erreicht werden können, oder mit einer Nachempfindung des Alten in modernen Formen, wie sie in den Visualisierungen von MIB im Juli 2011 angedeutet wurde – leider wurde dieser Weg verlassen, was viele Menschen nicht verstehen. Wie viele, darüber kann eine leicht manipulierbare Online-Umfrage keine Klarheit verschaffen. Was jetzt vorliegt, entspricht nicht im Mindesten dem, womit der Investor bei seiner Bewerbung die öffentliche Wahrnehmung prägte.

Abgesehen davon sind im Innenbereich des Parkhotels zahlreiche historische Details zu finden, wie zum Beispiel das Treppenhaus oder der Festsaal. Es ist derzeit schwierig, den Festsaal in seiner früheren Pracht zu erleben, weil der Saal verbaut und mit Müll verfüllt ist, aber es handelt sich um leicht behebbare Missstände. Selbst Sonae Sierra wollte 2008 den Festsaal und das Treppenhaus erhalten. Die Alternativen sind also da, man hätte sie nur ergreifen müssen. Nur ein Architektenbüro beim Wettbewerb versuchte das im Ansatz, leider überzeugte aber dabei die Umsetzung nicht.



Würde besser aussehen: Freilegung der Sandsteinfassade unter dem Putz des Parkhotels – fast schon florentinisch



Die Stuckdecke des Festsaals ist abgehängt, aber gut erhalten, oben das bedeckte Glasdach

Ganz am Rande: „Jürgen Klense“ und schlaflose Nächte

Eine reichlich irritierende Presseerklärung von MIB begleitete die Vorstellung der neuesten Variante, siehe: <http://www.fuerth.de/Portaldata/1/Resources/wirtschaft/dokumente/einkaufsschwerpunkt-rbs/StellungnahmeMIB-121120.pdf>

Hierin lobt Architekt James Craven den Entwurf Weiss&Volkman, u.a. heißt es da: „*Wie Sie sehen, verwendet der Entwurf die von uns von Anfang an betonte Struktur und Sprache der Stadt in einer romantisch-klassischen Form, wie sie von Jürgen Klense im frühen 18. Jahrhundert etabliert wurde.*“ - Fragt sich zunächst: Wer ist denn eigentlich „Jürgen Klense“? Wenn wir einmal davon ausgehen, dass Leo von Klense gemeint sein könnte (gemischt mit Jürgen Klinsmann), dann fragt sich wiederum: Kann ein ausgebildeter Architekt tatsächlich meinen, dass Fürth ganz allgemein (abgesehen vielleicht von zwei Kirchen, die Craven vermutlich nicht kennt) von der Architektur Klenses *geprägt* ist? Und wenn das – haarsträubend genug - so sein sollte, was hätte das Parkhotel-Ersatzgebäude damit zu tun? Von daher habe ich erhebliche Zweifel, dass dieses Schreiben tatsächlich von James Craven verfasst wurde. Wenn doch, umso schlimmer.

Ergo: „*Denk ich an die Neue Mitte in der Nacht, dann bin ich um den Schlaf gebracht...*“ So denke ich lieber an die SpVgg <http://www.fuerther-freiheit.info/2012/11/11/bekanntnisse-zur-spvgg/> (was derzeit aber auch nicht immer den Schlaf bringt.)

Rotes Haus (II)

Ich verweise auf meinen letzten Rundbrief: Der Befund war eindeutig, in historischer Zeit war das Haus Königstraße 17 vollständig rot gestrichen, sowohl Fachwerk wie Gefach. Obwohl ich gewisse Bedenken hatte, wurde es jetzt genau so gemacht, wie es historisch war.

Historisch richtig, aber gewöhnungsbedürftig. Das mussten auch die Bauherren erfahren. Ich glaube zwar nicht, dass solche Farbgebungen in Fürth generell die Regel waren – entsprechende alte Stiche lassen es anders vermuten – aber in Einzelfällen mag dies vorgekommen sein. Hier zum Vergleich ähnliche Gebäude in Marktbergel (östlich Burgbernheim, Landkreis Neustadt a. d. Aisch):



Würzburger Straße 1 in Marktbergel, derselbe Farbton wie in Fürth. Foto: Julia Krieger, Bezirk Mittelfranken



Direkt daneben Würzburger Straße 3. Foto: Julia Krieger, Bezirk Mittelfranken

Mit freundlichen Grüßen

Dr. Alexander Mayer